Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 13. Sonntag, 15. Januar Erstes Blatt. 1905.



117. Sitzung vom 13. Januar 1905.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt mit, daß eine Interpellation Auer und Genossen über die Ursachen des Bergarbeiterausstandes im Ruhrkohlenrevier eingegangen ist.

Das Haus berät den Justizetat weiter.

Abg. **Himburg** (Kons.) möchte den Zustand beseitigt sehen, daß in Zivilprozessen der Sieger in gewissen Fällen die Kosten zu tragen hat.

Staatssekretär **Nieberding**: Ich glaube nicht, daß die Stimmung im Bundesrat für diesen Vorschlag ist, welcher den Grundsatz durchbricht, daß die Kosten Privatsache sind.

Abg. **Himburg** (Kons.) bestreitet letzteres, da der Mittellose ohnehin das Armenrecht erhalte.

Abg. **Lenzmann** (fr. Vpt.) bestreitet, daß Minister Ruhstrat, der das Pokern, das Hasardspiel der Pferdehändler, hoch betrieben habe, aus seinem Prozesse gegen die Journalisten makellos hervorgegangen sei. Dies würde nach dem allgemeinen Empfinden nur zutreffen, wenn ein anderes als oldenburgisches Gericht Recht gesprochen hätte. Die oldenburgischen Richter hätten sich selbst in diesem Falle perhorreszieren müssen. Redner richtet sodann an den Staatssekretär die Frage, warum der frühere Fähnrich Hüssener anders behandelt werde, als andere Zivilmenschen. Redner fährt fort: Der gestrige Pücklerprozeß zeigte, daß der Graf nicht verrückt ist, aber begabt mit den Eigenschaften, gegen welche die Götter vergebens kämpfen. Der Positiv ist Stöcker, Komporativ Ahlwardt, Superlativ Pückler. Sein Vorgehen ist nicht Wahnsinn sondern Aufgeblasenheit, seine Reden zeigen erstaunliche Unzucht der Sprache. Darum hoffe ich wird er nicht begnadigt werden. Meine Partei läßt die beabsichtigte Interpellation über den Grafen Pückler nunmehr fallen. Redner betont schließlich nochmals die Notwendigkeit einer Reform des Strafvollzugs.

Staatssekretär **Nieberding** betont gegenüber dem Abg. Lenzmann nochmals, daß der Fall Hüssener nicht zum Ressort der Justizverwaltung gehöre, der Kriegsminister aber sei zu beschäftigt, um hier tagelang die Erörterung des Falles abzuwarten. Ich weise entschieden den Vorwurf Lenzmanns gegen die Strafvollstreckungsbehörden zurück, daß sie die Verurteilten nach ihrer sozialen Stellung behandeln. Ich erkenne gern die Notwendigkeit eines Strafvollzugsgesetzes an; ein solches kann aber erst wirksam sein nach der Neuordnung unserer Strafgesetzgebung. Gegen den Grafen Pückler wird Recht und Gesetz wie gegen andere, auch ohne Aufforderung eines Abgeordneten, angewandt. Die Staatsanwaltschaft hatte schon wiederholt Strafanträge gegen ihn gestellt, welche das Gericht aber ablehnte.

Abg. **Jessen** (Däne) klagt über die Art der Ausübung des Strafvollzugs gegen Dänen in Nordschleswig.

Abg. **Kirsch** (Zentr.): Die Erklärungen des Staatssekretärs über die Forderung eines Strafvollzugsgesetzes klangen wenig hoffnungsvoll; hingegen freue ich mich über seine Mißbilligung der Kritiken Schwurgerichtsvorsitzender an Wahrsprüchen der Geschworenen.

Abg. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) fragt, wie es mit der Regelung der Geburtsurkunden unehelicher Kinder und mit dem Gesetzentwurf über den Privatversicherungsvertrag steht.

Staatssekretär **Nieberding**: Wegen Ausstellung verkürzter Geburtsurkunden unehelich geborener sind Anweisungen ergangen, welche den Wünschen des Vorredners entgegenkommen. Der Gesetzentwurf über den Privatversicherungsvertrag liegt dem Bundesrate vor, es wird noch einige Zeit dauern, bis er dem Reichstage zugeht.

Abg. **Kulerski** (Pole) klagt darüber, daß die Gerichtssäle in den östlichen Landesteilen Tummelplätze des Polenhasses seien. Die preußischen Gerichte werden zu politischen Zwecken mißbraucht, die polnische Presse wird von preußischen Richtern viel schlechter behandelt als in Rußland.

Abg. **Spahn** (Ztr.) bekämpft den Antrag der Freisinnigen auf Abänderung der Gotteslästerungsparagraphen.

Abg. **Kopsch** (Freis. Vg.). Das Gesetz über die Entschädigung unschuldig erlittener Untersuchungshaft wird nicht gleichmäßig durchgeführt. Es gibt jetzt außer Freigesprochenen und Verurteilten auch noch „verdächtige Freigesprochene", denen die Entschädigung verweigert wird. Diese Möglichkeit muß beseitigt werden.

Abg. **v. Gerlach** (Frs. Vgg.): Redner verteidigt schließlich unter großem Lärm und Pfuirufen seitens der Rechten und des Zentrums das Witzblatt Simplizissimus gegen die Angriffe Burlages, indem er sagt, er halte es für das beste satirische Blatt der Welt, das zu besitzen wir uns freuen dürfen und führt weiter aus, die Festungshaft des Grafen Pückler in Weichselmünde sei die Farce eines Strafvollzuges gewesen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Lenzmann und Werner vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr: Interpellation Auer über den Bergarbeiterausstand, sowie Weiterberatung des Justizetats.

Schluß 6 Uhr.

DEUTSCHES REICH

Die spanische Gesandtschaft, die sich nach Berlin begibt, um dem deutschen Kaiser die Uniformen für die vom König verliehenen Grade in der spanischen Armee zu überbringen, wird nach endgültiger Festsetzung am 23. d. Mts. von Madrid abreisen.

Die Kanalvorlage wird auf Wunsch des Ministerpräsidenten mit Rücksicht auf die **Erkrankung des Ministers v. Budde** voraussichtlich nicht vor Ablauf von 14 Tagen im Abgeordnetenhause zur Beratung gelangen. — Der arme Minister von Budde wird selbst wohl am meisten bedauern, daß er erkrankt ist. Werden doch hämische Menschen wieder behaupten, die Krankheit sei nicht die Ursache der Verschiebung sondern die Kanalvorlage sei die Ursache der Krankheit. Nun kommen Kanalvorlage und Handelsverträge zusammen, und das Feilschen kann losgehen. „Det Jeschäft is richtig!"

Der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn. In der gemeinsamen Ministerkonferenz in Budapest wurden die schwebenden Fragen des Handelsvertrags mit Deutschland beraten und Beschlüsse gefaßt. In diesem Sinne wurden den Delegierten Instruktionen erteilt, mit denen sie sich behufs Fortsetzung der Verhandlungen nach Berlin begeben.

In bezug auf den Handelsvertrag mit Rußland gibt der Russisch-Deutsche Bote, das Publikationsorgan des Deutsch-Russischen Vereins, E. V., der Befürchtung Ausdruck, daß der Vertrag nur für wenige Artikel wesentliche Ermäßigungen der Sätze des allgemeinen Tarifes vom 13./26. Januar bringen wird. „Wir müssen", heißt es, „soweit wir unterrichtet sind, befürchten, daß viele Zollsätze höher ausfallen werden, als man erwartet hat. Zwar waren die deutschen Unterhändler über alles vorzüglich unterrichtet, und es ist kein Zweifel, daß sie zu erreichen nicht nur versucht, sondern auch verstanden haben, was irgend zu erreichen war. Indes, ihnen waren die Hände gebunden; und diese Zwangslage hat Rußland sich wohl zunutze gemacht. Müssen wir demnach", schreibt der Russisch-Deutsche Bote, „mit höheren Zollsätzen auf eine große Anzahl von Exportartikeln rechnen, so wäre es doch verkehrt, deswegen die Aussichten für den Export nach Rußland schwarz in schwarz zu sehen. Dazu liegt kein Grund vor. Man muß sich vor Augen halten, daß die 130 Millionen Einwohner bei Entfaltung einer regen wirtschaftlichen Energie, auf welche die Regierung und die kommunalen Verwaltungen selbst hinleiten, zur Hebung seiner immensen natürlichen Schätze einen weit größeren Bedarf an Hilfsmitteln und an Gebrauchsgegenständen sowie in der Folge auch an Luxusgegenständen entwickeln müssen, als bei dem bisherigen Mangel aller Regsamkeit in den breiten Massen. Daß die russische Industrie, bei aller Leistungsfähigkeit, dem Bedarf gewachsen ist, das ist selbst bei den hohen Zöllen ausgeschlossen. Den Zoll wird in vielen Fällen Rußland selbst tragen müssen. Darauf hat auch die in Rußland sehr verbreitete und zu steigendem Einfluß gelangende Partei der gemäßigten Schutzzöllner immer wieder hingewiesen. Allerdings zunächst ohne Erfolg. Aber es scheint keineswegs ausgeschlossen, daß die russische Regierung diejenigen Zölle, welche in Extreme gesteigert sind, wieder ermäßigen wird, wenn sie erkennt, daß die Produktionsfähigkeit des Landes unter der Verteuerung ihrer Hilfsmittel notleidet. Es wäre nicht das erste Mal. Sind doch auch im Jahre 1898 die Zölle auf viele Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft und für den Bergbau ermäßigt oder ganz aufgehoben worden." — Doch warten wir zunächst ab, was der Handelsvertrag bringen wird.

Die Nachricht, daß der König von Sachsen allen zu Weihnachten beurlaubten sächsischen Soldaten freie Eisenbahnfahrt gewährt habe, ist nach der „Elbgaupresse" in dieser Form nicht zutreffend.

Calbe-Aschersleben. Das Resultat der Reichstagsersatzwahl in Calbe-Aschersleben steht im wesentlichen bereits fest, und etwaige Korrekturen, die es vielleicht nach der amtlichen Zählung noch erfahren wird, können nichts an der Tatsache ändern, daß zwischen dem Sozialdemokraten Albrecht und dem Nationalliberalen Placke eine Stichwahl stattzufinden haben wird. Im Juli 1903 siegte der inzwischen verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Albert Schmidt bereits im ersten Wahlgange mit einer Majorität von 1275 Stimmen über die Kandidaten der bürgerlichen Parteien, die es zusammen auf 18 986 Stimmen brachten. Diesmal ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um 1254 gesunken, während die Gegner ein Plus von 1340 Stimmen aufgebracht haben. Die Sozialdemokratie wird in der Stichwahl einen schweren Stand haben. Sollte ihr der Wahlkreis, den sie vor 1½ Jahren im ersten Ansturm eroberte, an den nationalliberalen Agrarier verloren gehen, so wäre das ein neues Sympton für die Wirkungen von Dresden und dem was auf Dresden folgte.

Das Ultimatum der Bergleute, das in der Essener Delegiertenversammlung beschlossen worden ist, liegt jetzt im Wortlaut vor. Es lautet: „Die heute am 12. Januar tagende Bergarbeiterkonferenz sämtlicher Bezirke des Ruhrreviers verurteilt entschieden das disziplinlose Vorgehen der Belegschaften, die ohne Rücksprache mit der Organisation und ohne Forderungen aufzustellen, in den Ausstand getreten treten sind. Eine Bergarbeiterbewegung kann nur dann glücklich zu Ende geführt werden, wenn eiserne Disziplin herrscht. In Anbetracht der Ausdehnung, die der Streik bereits genommen hat, wäre eine Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit für die Streikenden nur eine Ursache weiterer Verschlechterung ihrer Lage und würde Maßregelungen in weitem Umfange hervorrufen. Die Konferenz ersucht die bereits streikenden Belegschaften, weiter zu streiken, jedoch dürfen zunächst keine Belegschaften neu in den Streik eintreten."

Es wurden die bereits mitgeteilten Forderungen der Bergarbeiter formuliert und Freitag dem Verein für bergbauliche Interessen überreicht mit dem Ersuchen, bis zum 16. Januar mittags seine Antwort den Arbeitern zugehen zu lassen. Erfolgt eine ablehnende Antwort, so hat am 17. Januar die ganze Bergarbeiterschaft die Arbeit niederzulegen. Die Konferenz richtet an die Reichs- und Staatsbehörden das Ersuchen, Verhandlungen anzubahnen. An die deutsche Arbeiterschaft und Bürgerschaft richtet die Konferenz das dringende Ersuchen, sofort mit Sammlungen zu beginnen und die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Dem Ausstande haben sich heute größtenteils noch die Belegschaften folgender Zechen angeschlossen: Zeche Bergmann bei Witten, Zeche Roland, Zeche Victor bei Kupferdreh, Zeche Herkules, Schacht Katharina.

Alles pokert. Nach Polizei, Staatsanwalt und Reichskanzler ruft das sozialdemokratische „Nordd. Volksbl." angesichts der Tatsache, daß das „Pokern" jetzt im Großherzogtum Oldenburg ganz ungeniert öffentlich in den Wirtschaften betrieben wird. Aus Jade bei Varel wird dem Blatte mitgeteilt: Der Gastwirt Oltmanns rühme sich, daß in den letzten 14 Tagen in seinem Lokal beim Pokerspiel 18 000 Mk. umgesetzt seien. Der Kaufmann Heinze habe neulich an Oltmanns auf eine Karte 350 Mk. verloren. Das „Nordd. Volksbl." schreibt dazu: „Keine Polizei schreitet ein, kein Staatsanwalt hemmt das Unheil, kein Gericht bestraft die Ausnützung der Spielleidenschaft, denn es wird ja innerhalb der blauroten Grenzpfähle nicht „gejeut", sondern „nur" gepokert, und Poker ist ja kein Glücksspiel.

Der verrückte Dreschgraf. Wir gaben gestern das Urteil wieder, das den bekannten Dreschgrafen Pückler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Die Verhandlung endete mit einer hochdramatischen Szene. Bei Beendigung der Urteilspublikation sprang Graf Pückler auf und rief mit erregter und drohender Stimme dem Vorsitzenden zu: „Sie werden die Folgen dieses Urteils tragen, wir werden uns mit der Waffe weiter sprechen!" — Vors.: Herr Staatsanwalt, ich bitte, das Gesetz, welches eine derartige unerhörte Ungebühr und Unverschämtheit bestraft, in Anwendung zu bringen. — Staatsanwalt Nölting beantragt, eine sofort zu vollstreckende Ungebührstrafe von drei Tagen Haft über Graf Pückler zu verhängen. — Landgerichtsdirektor Kanzow gibt dem Angeklagten nochmals Gelegenheit, sich in entschuldigender Weise zu äußern. Dies wird jedoch von Graf Pückler verweigert, wenn nicht der Vorsitzende ebenfalls verschiedenes zurücknehme. Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft genommen. Präsident: „Gerichtsdiener, Graf Pückler ist abzuführen. Die Sitzung ist geschlossen!" — Wir können den Gerichten den Vorwurf nicht ersparen, daß sie durch die bisherige Behandlung des Grafen mit dazu beigetragen haben, daß er sich mit dieser Unverschämtheit benahm. Ein Mensch, der in der Weise des Grafen auftritt und agitiert, darf nicht unbeaufsichtigt herumlaufen, er gehört in eine Irrenanstalt. — Zu den Pücklerskandalen schreibt die „Deutsche Tagesztg." aus Anlaß des jüngsten Pücklerprozesses: „Im Interesse unseres Rechtslebens . . ." „muß gefordert werden, daß man mit dem Skandale, zu dem sich die Angelegenheit nachgerade entwickelt hat, irgendwie ein Ende mache."

Paasche dementiert. In der Nationalliberalen Korrespondenz lesen wir: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche hat in einer am 10. M. in Quedlinburg abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung Veranlassung genommen, die von Kreuznach aus verbreitete Meldung richtig zu stellen, nach welcher er dort gelegentlich einer Versammlung behauptet haben soll, es seien in allerjüngster Zeit ernste Verwickelungen zwischen England und Deutschland nur durch die Geschicklichkeit deutscher Diplomatie hintangehalten worden. Herr Abg. Dr. Paasche stellte fest, daß es ihm gar nicht eingefallen sei, eine solche Behauptung aufzustellen, und er sich auch sehr wohl hüten werde, jemals etwas derartiges auszusprechen. Er habe sich vielmehr dahin geäußert, daß für uns eine größere Gefahr in dem englischen Brotneide liege, als darin, mit dem Nachbar die Klinge kreuzen zu müssen. Hiernach entfallen alle die vielfachen Kommentare, die eine übereifrige Presse über die also unrichtige Wiedergabe einer Redewendung des Herrn Abg. Dr. Paasche anzustellen sich bemüßigt gesehen hat. — Zunächst haben nun die Berichterstatter das Wort, von denen die Berichte über die Kreuznacher Rede des Herrn Paasche ausgegangen sind. Daß Herr Paasche diesem frischen, fröhlichen Krieg mit England gar nicht abgeneigt wäre, geht aus seinen eigenen Worten hervor. Aber auf Herrn Paasches Neigungen kommt es ja glücklicherweise nicht an, sintemalen nicht er es ist, der Krieg zu erklären hat.



Rußland.

Aus Rußland kommen abwechslungsweise Nachrichten reformfreundlichen und reaktionärsten Inhalts. Pariser Blätter wollen aus Petersburg erfahren haben, der Minister des Innern Fürst Mirsky sei mit seinem Vorschlage durchgedrungen, daß die Semstwos künftig berechtigt sei sollen, eine bestimmte Anzahl Notabilitäten für den Staatsrat zu wählen. Durch diesen Erfolg sei Mirskys Demission gegenstandslos geworden. — Ist diese Meldung richtig, so ist damit herzlich wenig gesagt und noch weniger erreicht. Im übrigen klingt sie so zurückhaltend, daß man sie ruhig zu denen werfen kann, die uns in den letzten Wochen so viel von Reformplänen erzählten, denen aber jedesmal mit tödlicher Sicherheit Mitteilungen von neuen Gewalttaten der russischen Polizei und Verwaltung folgten.

Serbien.

Oberst Maschin, ein Hauptheld bei der Ermordung des serbischen Königspaares, ist nach einer Mitteilung aus Belgrad zum Präsidenten des dortigen Offizierkasinos gewählt

worden. – So findet jede „Tugend“ ihren „Lohn“.

China.

Über eine Verschwörung gegen die Kaiserin von China will der Korrespondent des Pariser „Matin“ aus Tschifu etwas erfahren haben. Es habe sich auf Betreiben der Japaner eine Verschwörung in China gebildet, die darauf hinziele, die Kaiserin-Mutter abzusetzen. Als Datum der Absetzung sei der 4. Februar, der chinesische Neujahrstag, in Aussicht genommen worden. (?)

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Lage in der Mandschurei

hat der frühere japanische Minister Kaneko, der gegenwärtig in Washington in diplomatischer Sendung weilt, sich dieser Tage dahin geäußert, daß es gegenwärtig infolge der fürchterlichen Kälte unmöglich sei, den Krieg in der Mandschurei fortzuführen, aber er werde mit erneuter Kraft im März wiederbeginnen. Inzwischen könne man nur Scharmützel erwarten. Tatsächlich liegt von der russischen Hauptarmee keine Nachricht über ein bedeutendes Gefecht vor.

In Korea

dagegen scheint es blutige Köpfe gesetzt zu haben. Das japanische Hauptquartier erhielt am Donnerstag eine Meldung, wonach die japanische Garnison in Hameheung eine Abteilung der sibirischen Kosaken in der Nähe von Ghonewan besiegte. Das Datum des Kampfes wird nicht angegeben. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen neun Tote, Offiziere und Soldaten, zurück.

Die Übergabe von Port Arthur

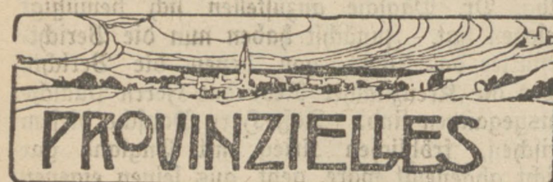
ist nach einer amtlichen Meldung aus Tokio beendet. General Nogi berichtete am Donnerstag, daß die Übergabe von Port Arthur abgeschlossen sei; es wurden ausgeliefert: 59 permanente Befestigungen, 546 Geschütze, darunter 54 großen, 149 mittleren und 343 kleinen Kalibers, 82 670 Granaten, 3000 Kilogromm Pulver, 35 252 Gewehre, 1920 Pferde, 4 Schlachtschiffe ohne die „Sewastopol“, die vollständig gesunken ist, 2 Kreuzer, 14 Kanonenboote und Torpedobootszerstörer, 10 Dampfer sowie außerdem 35 kleinere Dampfer, die nach unerheblichen Reparaturen noch brauchbar sind.

Friedensbestrebungen.

Aus Bern meldet der Draht: Das Internationale Friedensbureau ersucht die Friedensgesellschaften der verschiedenen Länder um Unterstützung der von der Délégation permanente des Sociétés françaises de la Paix beschlossenen Petition, die an die russische und japanische Regierung gerichtet werden soll, um diese zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu bestimmen.

Stössel kommt nach Berlin?

Petit Parisien meldet aus Petersburg: Es wird behauptet, der Grund, weswegen General Stössel die Freiheit auf Ehrenwort angenommen habe, liege in der Notwendigkeit, dem Zaren einen genauen Bericht über die Ereignisse von Port Arthur zu erstatten. Es heißt, Stössel werde in Marseille landen und dann über Berlin nach Rußland reisen, um unterwegs vom deutschen Kaiser den ihm verliehenen Orden pour le merite entgegenzunehmen. Andererseits glaubt man aber, daß er seinen Weg über Odessa einschlagen werde, um ohne Zeitverlust dem Zar Bericht zu erstatten.



Briesen, 13. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte heute nach langer Erörterung dafür, daß die Stadt die Räume zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Briesen anmietet, jedoch zunächst nur für drei Jahre und mit der Maßgabe, daß höchstens 600 Mark jährlich aus städtischen Mitteln zur Miete aufgewendet werden.

Schwetz, 13. Januar. Vorgestern brannten das Wohnhaus und die Scheune des Besitzers Valentin Makowski in Dorf Gr. Sibsau gänzlich nieder. Man nimmt böswillige Brandstiftung an. – Als gestern die Arbeiterfrau Krause aus Johannisberg von ihrem Kinde begleitet sich zur Kirche nach Schwekatowo begab, glitt sie auf dem Glatteise aus fiel, mit dem Kopf so unglücklich auf einen am Wege liegenden Sprengstein, daß sofort der Tod eintrat.

Goßlershausen, 13. Januar. Vom Güterzuge von Soldau wurde gestern abend zwischen Naymowo und Konojad das Fuhrwerk des Besitzers Drawert aus Griebnau überfahren. Beide Pferde wurden getötet und der Wagen zertrümmert. Der Kutscher wurde in den Bahngraben geschleudert und trug nur geringe Verletzungen davon. Als zur Aufnahme seiner Personalien geschritten werden sollte, war der äußerst aufgeregte Mann verschwunden.

Dirschau, 13. Januar. Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Herrn Zimmermann bei der Maschinen-Inspektion 1 hierselbst ist aus Anlaß seines gestrigen fünfzigjährigen Eisenbahndienstjubiläums der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Danzig, 13. Januar. Einen glänzenden Verlauf nahm der gestrige im Palais des Generalkommandos vom Herrn Kommandierenden General v. Braunschweig gegebene Repräsentations-Ball, bei dem die Uniformen sämtlicher Truppenteile unseres Armeekorps vertreten waren, aber auch die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden und Notable aus der Provinz im Zivilfrack in großer Anzahl erschienen waren. Sämtliche Repräsentations-Räume waren prächtig dekoriert. Die Ballmusik führte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wilke aus.

Danzig, 13. Januar. Gestern nachmittag ertrank in Weichselmünde bei der Ausübung seines Berufes der Fischer Johann Weller. Mit seinem 14 Jahre alten Sohn ging er auf der Weichsel seinem Gewerbe nach, als der Kahn von kurzen Wellen zum Kentern gebracht wurde. Der Sohn wurde gerettet, der Vater ist jedenfalls von einem Herzschlage getroffen worden, denn er ging sofort unter. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Zoppot, 13. Januar. Besonders glanzvoll trat auf hiesigen „Gesindebällen“ die Aufwärterin Dorothea K. auf. Allgemein galt sie in ihren schmucken Seidengewändern als vielumworbene Ballkönigin. Wie nunmehr nach mehrstündigem Verhör festgestellt werden konnte, gehörten die Kleidungsstücke nicht ihr, sie hat ihre Herrin um Sachen im Werte von über 100 Mk. bestohlen.

Allenstein, 13. Januar. Als Regierungspräsident für Allenstein soll, wie der Hart. Ztg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, der vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wolfgang Kapp, in Aussicht genommen sein. Geh. Oberregierungsrat Kapp ist vor seiner Berufung ins Ministerium Landrat des Kreises Guben gewesen und ist Besitzer des im Kreise Pr. Eylau gelegenen Ritterguts Pilzen. – Die „Allenst. Ztg.“ nennt als zukünftigen Regierungspräsidenten in Allenstein den Königsberger Oberpräsidialrat Dr. Gramsch. Diese Meldung dürfte aber wohl lediglich auf Vermutung beruhen.

Rössel, 13. Januar. Vor längerer Zeit ging an einem Sonntag nachmittag die Frau des Brauereiarbeiters Hildebrand nach der Kirche zur Messe und kam nicht mehr nach Hause. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib blieben bis jetzt ergebnislos. Jetzt hat man die Bedauerswerte in dem Walde bei Dürwangen als Leiche gefunden. Sie soll früher Anzeichen von Irrsinn gezeigt haben.

Tilsit, 13. Januar. Eine heitere Szene spielte sich am Sonnabend auf dem Schenkendorfplatz ab. Dort hielt eine resolute Bauersfrau aus Dwischacken einen Korb Eier zum Verkauf. Sie verlangte 7 Pfg. pro Ei, und ließ sich im Hinblick darauf, daß die Hühner im Winter nicht im Fressen, wohl aber im Eierlegen streiken, durch nichts zu einem niedrigeren Preis bestimmen. Als es 11 Uhr geworden, ohne daß sie mit ihrem „festen Preise“ durchdringen konnte, wurde sie so erregt, daß sie zu weinen begann; dann plötzlich ergriff sie ihren Korb, ging nach der Garnisonstraße und warf ihn mit den Worten: „Uck nicht een Pfennig billiger!“ mit solcher Gewalt auf die Straße, daß auch nicht ein Ei heil blieb. Nun erst war ihr Ärger verflogen; sie nahm, wie das „M. D.“ schreibt, ruhig ihren leeren Korb auf den Arm, warf noch einen letzten Blick auf die „gelben Trümmer“ der Erzeugnisse ihres Hühnerstalles und verließ dann unter großer Heiterkeit des Publikums den bösen Markt.

Insterburg, 13. Januar. Der Sergeant Sinz von der Halbinvalidenabteilung und dessen Ehefrau gerieten am Sonntag abend in Lebensgefahr. Sie hatten sich aus einer Bierniederlage einige Flaschen Bier holen lassen, nach dem Genuß erkrankten beide plötzlich und es stellten sich heftiges Erbrechen und andere Vergiftungssymptome ein, so daß schnell ärztliche Hilfe erforderlich wurde. Der hinzugekommene Arzt ordnete sofort Gegenmittel an und sorgte für Reinignng des Magens. Alsdann untersuchte er die Bierflasche, auf deren Boden sich noch ein fester Satz chromsauren Kalis (bekanntlich sehr giftig und ätzend wirkend) befand. Sinz befindet sich bereits ganz wohl, dagegen liegt die Ehefrau noch schwer krank darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Königsberg, 13. Januar. Durch einen Schuß in die Schläfe hat sich am Donnerstag früh der Gutsbesitzer Marquardt aus Nickelsdorf getötet. Man fand ihn am Morgen in seinem Schlafzimmer entseelt vor, neben ihm lag sein entladenes Jagdgewehr. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen ihn dazu getrieben haben, seinem Leben ein Ende zu machen. (K. H. Ztg.)



Thorn, den 14. Januar.

sr. **Kaufleute als Konkurs-Verwalter.** Vielfach ist darüber Klage geführt worden, daß die Konkursverwalterstellen von den Amtsgerichten grundsätzlich an Juristen (Rechtsanwälte, Referendare) übertragen werden, während es für Gläubiger und Schuldner in so manchen Fällen zweckdienlicher sein würde, wenn kaufmännische Fachleute die Verwaltung der kaufmännischen Konkurse übernehmen, speziell wenn es sich um den Ausverkauf eines Warenlagers handelt. Das Schweriner Justizministerium hat auf eine Anregung der dortigen Handelskammer empfohlen, den größeren Amtsgerichten solche Personen aus dem Handelsstande, die für das Amt eines Konkursverwalters besonders geeignet und zur Übernahme derselben bereit sind, nahmhaft zu machen, um den Gerichten bezw. der Gläubigerversammlung die Ernennung eines kaufmännisch gebildeten Konkursverwalters zu ermöglichen; damit wird in allen Fällen, in denen die Ernennung eines solchen ersprießlich erscheint, die Auswahl unter den geeigneten Persönlichkeiten erleichtert.

sr. **Urlaub für Beamte** und sonstige Angestellte ist ein Ziel, das n den beteiligten Kreisen seit längerer Zeit angestrebt wird. Es mehren sich die Fälle, in denen das Ziel bereits erreicht ist. So gibt jetzt die Landesversicherungsanstalt Berlin auch den unteren Beamten 10 Tage jährlichen Urlaub.

– **Ein Thorner als Komponist.** Bei dem am nächsten Montag von Herrn Hietschold stattfindenden Symphonie-Konzert gelangt zum ersten Male die von Herrn Kapellmeister Hietschold komponierte Jubelouvertüre zur Aufführung. Diese Ouvertüre, die eigentlich zur Eröffnung des Stadttheaters der Öffentlichkeit übergeben werden sollte, aber wegen schon getroffener anderweitiger Bestimmungen nicht aufgeführt werden konnte, wurde für das Symphoniekonzert, das am 16. d. Mts. im Artushof stattfindet, zurückgestellt. Aus dem Inhalt der Ouvertüre sei hervorgehoben, daß sie das freudige Empfinden, wie ja schon der Titel Jubelouvertüre ergibt, zum Ausdruck bringen will. Sie endigt auch mit einem Sieg deutschen Kampfes in dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Bei einem Überblick über die Partitur konnten wir schon feststellen, daß die Hietscholdsche Ouvertüre einige wunderbar schöne Stellen in sich birgt, so daß an einer freudigen Aufnahme von seiten des Publikums wohl kaum gezweifelt werden kann. – In dem Symphoniekonzert gelangt außerdem die Beethovensche Eroica-Symphonie zur Aufführung, die gerade deshalb gewählt wurde, weil sie am 15. Januar auf ein 100 jähriges Alter zurückblicken kann. Die zur Mitwirkung gewonnene Frau Albrecht wird eine Arie aus der Oper „Freischütz“ und Ingeborgs Klage aus der Fridtjof-Sage zu Gehör bringen.

– **Das akademische Viertel.** Was für sonderbare Ansichten über den Beginn der Theatervorstellungen herrschen, konnten wir gestern im Theater beobachten. Kamen da zwei junge Damen zu spät – es waren übrigens nicht die alleinigen Zuspätkommenden – und drängten sich trotz des Protestes der schon anwesenden Zuschaner auf ihre Plätze. „Müssen die Thorner ungebildet sein!“ sprach die eine der beiden Damen halblaut zu ihrer Nachbarin, „moquieren sich über das Zuspätkommen. Sie scheinen keine Ahnung vom akademischen Viertel zu haben!“ Kommentar überflüssig!

– **Kriegsveteranen-Verband des Kreises Thorn.** Die erste diesjährige, im Vereinslokal „Goldener Löwe“ in Mocker abgehaltene Monatsversammlung war von 42 Kameraden besucht. Der Vorsitzende, Sekretär Schmidt, beglückwünschte die Kameraden zum Jahreswechsel in einer warm empfundenen Ansprache. Hierauf wurde der Jahresbericht; erstattet; es fanden 12 Monatsversammlungen statt, von denen 2 Generalversammlungen waren, außerdem wurden 5 Vorstandssitzungen abgehalten. Gestorben sind 3, freiwillig ausgeschieden 2, und ausgeschlossen wurden 3 Mitglieder. Neu eingetreten sind 14 Kameraden, sodaß jetzt der Verband 59 Mitglieder zählt. Trotzdem die hiesigen Veteranen bereits im Jahre 1901 aus dem Verbande Leipzig ausgeschieden sind, hatte sich doch vielfach die Meinung erhalten, daß der kriegsministerielle, gegen den Verband Leipzig gerichtete Erlaß vom 12. 11. 98 auch auf die diesseitige Veteranenvereinigung Bezug hätte, worauf auch wohl die eigentümliche Plazierung der Veteranendeputation bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zurückgeführt werden muß. Um diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen, hat der Vorstand den maßgebenden Behörden über die Tätigkeit des Verbandes Bericht erstattet und um Entscheidung gebeten. Hierauf hat das Kgl. Gouvernement zu Thorn mittelst Verfügung vom 16. Dezember v. J. dem Vorsitzenden eröffnet, daß der in Rede stehende kriegsministerielle Erlaß auf den Verband deutscher Kriegsveteranen des Kreises Thorn in Mocker keine Anwendung findet. Erfreulicherweise ist auch im vergangenen Jahre die Weihnachtsbitte nicht ungehört verhallt und sind im ganzen 100 Mark 8 Pfg. an Spenden eingegangen, außerdem Zuwendungen an Kohlen und Unterkleidungen. Hiervon wurden am heil. Abend 12 bedürftige Kameraden mit baren Zuwendungen von zusammen 54 Mark, sowie mit warmem Unterzeug ꝛc. erfreut und der Rest nach Abzug der entstandenen Kosten der Begräbniskasse überwiesen, deren Bestand den Anforderungen gegenüber leider ungenügend ist. Allen hochherzigen Gönnern und Freunden der Veteranen, sowie den beiden hiesigen Zeitungen für ihr wohlwollendes Entgegenkommen, wurde der geziemende Dank dargebracht. Sodann wurde der von der konservativen Partei im Reichstage eingebrachte Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer verlesen und besprochen. Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die Königliche Staatseisenbahnverwaltung kranken und unbemittelten Kriegsteilnehmern, die durch Vermittlung des Roten Kreuzes eine Badekur durchmachen wollen, ermäßigte Fahrpreise gewährt. Hierauf bezügliche, mit ärztlichem Attest versehene Anträge werden vom Vorstand entgegengenommen und weitergereicht werden. Die Feier des Geburtstages des Kaisers, verbunden mit dem 10jährigen Stiftungsfeste des Verbandes, wird auf Sonnabend, den 28. Januar cr., abends 8 Uhr im Vereinslokal festgesetzt. Einzuladende Gäste sind dem Vorstande anzumelden, welcher die Einladungen bewirken wird. Mit dem Wunsche, daß auch das neue Jahr für unserem Verbande ein gedeihliches sein möge, wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Sitzung, findet am Sonntag den 5. Februar cr. statt.

– **Aus dem Theaterbureau.** Sonntag, nachm. 3 Uhr wird (bei halben Kassenpreisen) auf vielseitigen Wunsch „Madame Sans-Gêne“, Lustspiel in 4 Akten von Sardou, nochmals wiederholt. Abends 7 Uhr geht nach sorgfältiger Vorbereitung das reizende Lustspiel „Renaissance“, in 3 Akten von F. Schönthan und F. Koppel-Ellfeld, erstmalig in Szene. Dienstag: „Die rote Robe“ (La robe rouge) Schauspiel, in 4 Akten von Eugene Brieux – Deutsch von Anne St. Cere. – Donnerstag: „. . . so ich Dir!“ Freitag: „Serenissimus-Zwischenspiele“, dazu: „Die Schulreiterin“, „Liebesträume“ und „Militärfromm“. Sonnabend: „Wilhelm Tell“.

– **Der Verband deutscher Handlungs-Gehülfen zu Leipzig, Kreisverein Thorn,** hält, wie schon mitgeteilt, am Dienstag, den 17. Januar, seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Statutenänderung und Anträge und Stellungnahme zum Kaufmannsgericht.

– **Deutscher Sprachverein, Ortsgruppe Thorn.** Am Montag abend 8½ Uhr, wird der Deutsche Sprachverein, Ortsgruppe Thorn, im Artushof seine Jahreshauptversammlung abhalten.

– **Konzert.** Allsonntäglich findet im neuen Tivolisaale Konzert statt. Für morgen nachmittag 4 Uhr hat Herr Fisch wiederum die Musikkapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter der Leitung des Herrn Hietschold gewonnen. Auch im Artushof findet morgen abend wieder ein Hietscholdkonzert statt.

– **Das Promenadenkonzert** wird morgen mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markt von dem Musikkorps des Art.-Regts. Nr. 15 ausgeführt werden.

– **Reichsbankanteile.** Laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in Berlin in der heutigen Nummer unseres Blattes werden die im Oktober v. Js. begebenen 30 000 Stück Reichsbank-Anteile in der Zeit vom 1. Februar bis einschließlich 25. März d. Js. gegen die vollgezahlten Bezugsscheine umgetauscht.

– **Eine neue Erfindung.** Das Straßenreinigungswesen wird bekanntlich zum 1. April wiederum neu vergeben bezw. geregelt werden. Bisher kostete die Reinigung der Straßen unserm Stadtsäckel jährlich das nette Sümmchen von 13 800 Mk. Die Reinigung der Straßen der innern Stadt, die von Gefängnisinsassen unter Aufsicht von Gefangenaufsehern vorgenommen wird, kostet 6000 Mk. und die der Vorstädte, die durch städtische Arbeiter gesäubert werden, 7800 Mk. Jetzt ist Herr Bürstenmacher Mayhold an den Magistrat mit einem Angebot herangetreten, die Straßen der Stadt und der Vorstädte während der Nacht (11–6 Uhr) mit seiner neu erfundenen Kehrmaschine für 12 000 Mk. jährlich zu reinigen. Das bedeutet für den Magistrat eine Ersparnis von 1800 Mk. Es scheint demnach die Vermutung nahe zu liegen, daß die Straßenreinigung in andere Hände gelangen wird. Nicht uninteressant dürfte es deshalb sein, unsere Straßenreinigung etwas näher zu betrachten: Die Reinigung unserer Straßen wird hier tagsüber vorgenommen. In sanitärer Rücksichtnahme und hygienischer Hinsicht ist man in anderen Städten schon längst zu der Reinigung der Straßen während der Nacht übergegangen. Auch die Gebrauchsanwendung von Kehrmaschinen hat sich nutzbringend herausgestellt. In vielen Städten haben daher die Stadtverwaltungen Kehrmaschinen angeschafft. Eine solche hat auch Herr Mayhold hergestellt, die er zum Patent und zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet hat. Diese Kehrmaschine, mit der stündlich 6 Kilometer Straße gekehrt werden sollen, hat den Vorteil, daß sie die ganze Straßenbreite auf einmal fegt. Mittels eines Hebels können die Kehrbürsten nach einer Skala, die die Straßenbreite anzeigt, eng und weit gestellt werden. Der Müll sammelt sich an beiden Seiten der Straße an und wird von der Maschine in Haufen eingeteilt. Jedenfalls hat die neuartige Kehrmaschine noch eine Zukunft, und die Stadtväter würden gut tun, sich die Maschine einmal vorführen zu lassen.

– **Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** findet am Mittwoch, den 18. Januar, nachm. 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Haushaltsplan der Stadtschulenkasse für 1. April 1905/06, Bildung einer gemischten Kommission behufs Vorbereitung der Einführung einer besonderen Gemeinde-Grundsteuer, Haushaltsplan für das Stadttheater

für 1905/06, Haushaltsplan für die städtische Gasanstalt 1905/06, Klage der Stadtgemeinde Thorn wider die St. Georgen-Gemeinde in Thorn wegen Befreiung von Patronats-Beiträgen, Klage der Stadtgemeinde Thorn wider die evangelische Kirchen-Gemeinde Gramtschen wegen Patronatslasten, Maßnahmen gegen die Folgen der Freizügigkeit des Fleisches im Stadtbezirk Thorn, Wahl des Stadtbaurats (Maßnahmen zur Vorbereitung derselben) und endlich das Statut für das Kaufmannsgericht.

— **Kriegsgericht.** In der heutigen Sitzung war der Unteroffizier Böhm von der 1. Batterie des Art.-Regts. 11 der Mißhandlung eines Untergebenen angeklagt. Im Laufe der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte einen Untergebenen nur geschlagen hat, so daß von einer Mißhandlung nicht gesprochen werden kann. Das Urteil lautete auf 8 Tage gelindem Arrest. — Kanonier Schlender von der 1. Batterie des Art.-Rgts. Nr. 11 saß wegen Diebstahls, begangen vor seinem Diensteintritt, auf der Anklagebank. 3 Tage Gefängnis hielt das Kriegsgericht als Sühne für angemessen. — Die dritte Sache mußte wegen des Fehlens des Hauptbelastungszeugen vertagt werden. — Auch die letzte Sache, in der der Ulan Milian angeklagt war, wurde vertagt.

— **Oberkriegsgericht.** In der heute stattgefundenen Sitzung wurde die vom Angeklagten Kanonier Einbeck vom Art-Regt. Nr 15 eingelegte Berufung gegen das Kriegsgerichtsurteil vom 16. Dez., wonach der Angeklagte wegen zweifachen Ungehorsams vor versammelter Mannschaft zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt wurde, verworfen.

— **Auslosung der Geschworenen.** Zum Vorsitzenden für die am 6. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Hirschberg ernannt. Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind in der gestern stattgehabten Sitzung des Königlichen Landgerichts folgende Herren ausgelost worden: Gasanstalts-Direktor Max Sorge aus Thorn, Gutsbesitzer Arthur Probst aus Chelst, Seminarlehrer Otto Lackner aus Loebau, Brauereibesitzer Richard Bauer aus Briesen, Gutsbesitzer Georg Tiedemann aus Kielbasin, Gutsbesitzer Stremlow aus Lonkorz, Spediteur Romeyke aus Strasburg, Rektor Stefan Bator aus Thorn, Postdirektor Wilhelm Müke aus Thorn, Kaufmann Albert Grzezinski aus Culm, Apotheker Iwan Doblow aus Thorn, Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg, Professor Dr. Carl Schmidt aus Thorn, Kaufmann Paul Hellmoldt aus Thorn, Rittergutsbesitzer Bruno von Parparth aus Wibsch, Hotelbesitzer Hermann Leutke aus Thorn, Domänenpächter Eduard Holzermann aus Sittno, Kaufmann Max Goldstandt aus Loebau, Rittergutsbesitzer Anton Hertell aus Senzkau, Steuerkontrolleur Bernhard Perl aus Briesen, Gutsverwalter Arthur Stenzel aus Schloß Golau, Gutsbesitzer Albert Funk aus Roßgart, Kaufmann Robert Goewe aus Thorn, Mühlengutsbesitzer Emil Wagner aus Lautenburg, Fabrikbesitzer Josef Houtermanns aus Thorn, Kaufmann Dagobert Gerson aus Thorn, Gymnasialoberlehrer Georg Langenickel aus Loebau, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Rittergutspächter Ernst Branzka aus Gierkowo und Rittergutsbesitzer Robert Würtz aus Grünfelde.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen. — Zugelaufen ist ein kleiner brauner Hund.

— **Von der Weichsel.** Der Pegel stand heute auf 1,62 (1,49) Meter über Null.

Stadttheater.

„. . . . so ich Dir!" Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.

Der Ehrenkodex des Reserve-Offiziers ist der Gipfelpunkt des vieraktigen Schauspiels von Paul Lindau, das bei seiner gestrigen Erstaufführung in unserm Stadttheater einen vollen Erfolg davontrug. Klara Bremer, die Tochter einer verwitweten Baumeisters-Gattin, ist mit Gottlieb Küpper, dem Privatsekretär eines reichen Großindustriellen, verlobt. Aber die Charaktere der beiden passen nicht zu einander. Er, ein Krüppel, der bei dem Brande des Fabrikgebäudes das eine Bein brach, ist durch sein Unglück, durch sein Leiden verbittert. Für ihn bedeutete der Fabrikbrand, der (den Andeutungen nach) von dem Vater des Großindustriellen Fredrichs selbst angelegt wurde, den Verlust der Eltern, die beide an den Brandwunden starben. Küpper geht ganz in seine Arbeit auf, er wünscht auch von seiner Verlobten, daß sie eingezogen leben soll. Aber Klara ist ein junges, lebenslustiges Mädchen, und sie schenkt nur zu gern den Vorstellungen der mit ihr im gleichen Hause wohnenden Schauspielerin Gehör, mit dem finstern, verschlossenen Küpper zu brechen. Klara nimmt die Einladung der Lola Lott zum Frühstück an und lernt hier den Konsul und Großindustriellen Fredrichs kennen, dem gegenüber aber von der Verlobung keine Rede ist. Für den Abend wird ein Souper bei Hiller verabredet. Nun hat sich am Abend vorher ein Vorfall ereignet, der für den Ausgang des Stückes grundlegend ist. Ein Offizier hatte in einem der be — rüchtigten Berliner Ballokale Streit bekommen und im Verlaufe desselben einen Schlag ins Gesicht erhalten. Nach dem Ehrenkodex der Offiziere ist er gezwungen, seinen Abschied einzureichen. Dieser Ansicht sind alle vom Konsul Fredrichs befragten, der gleichen Gesellschaftsklasse angehörigen Personen. Küpper, der Privatsekretär Fredrichs, weiß nun diese Vorkommnisse, denn er hat den Bericht abgefaßt. Als Fredrichs ihm einige Briefe, darunter auch einen an Klara Bremer diktiert, sucht Küpper den Jugendgenossen, mit dem er auf vertrautem Fuß steht, von der Absendung dieses Briefes vergeblich abzuhalten. Später sucht Küpper seine Braut, die ihm inzwischen in schonungsloser Offenheit den Absagebrief vorgelesen hat, zu bewegen, am Souper bei Hiller nicht teilzunehmen. Klara verweigert die Erfüllung der Bitte und Drohung, sie erscheint abends in dem Restaurant. Hier hat inzwischen Küpper mit Friedrich eine Unterredung herbeigeführt. Er hat zum letztenmal den Konsul gebeten, Klara nach Hause zu senden, ohne Gehör zu finden. Als die Gesellschaft am lautesten und lustigsten ist, erscheint Küpper und versetzt dem Konsul einen Schlag ins Gesicht. Nun muß er auf alle seine gesellschaftlichen Beziehungen verzichten. „. . . . so ich Dir!"

Das in großen Zügen der Inhalt des mit großer psychologischer Schärfe ungemein wirkungsvoll aufgebauten Stückes. Man kann über die Ursache des Konflikts und seine tragische Lösung gewiß zweierlei Meinung sein, denn wir vertreten stets die Anschauung, daß es zweierlei Ehre nicht gibt. Die Szene im Ballhaus, die wir vom Hörensagen kennen lernen, ist eine Anrempelung, die — vom rein bürgerlichen bezw. zivilistischen Standpunkt aus betrachtet — unmöglich irgend welche andern Folgen zeitigen kann und darf, als rein strafrechtliche. Weshalb ein Offizier, der in toller Laune sich vergeht und der einen Schlag empfängt, jetzt gesellschaftlich ein Verfemter werden soll, will uns nicht einleuchten, ebensowenig, wie wir begreifen können, daß der Konsul ein so zart besaitetes Gemüt besitzt, aus dem Schlag, den ihm Küpper versetzt, die gleichen Konsequenzen zu ziehen, besonders da er doch auf keinen Fall von dem Krüppel Genugtuung mit Säbel oder Pistole fordern kann. Doch sehen wir von diesen grundsätzlich verschiedenen Anschauungen, die in unserer ganzen politischen Stellung begründet liegen, ab, so müssen wir bekennen, daß wir es in dem Schauspiel mit einem bedeutenden Werk zu tun haben. Uns wollte es nur scheinen, als ob unser Theaterpublikum für das Stück nicht die nötige Wärme mitgebracht hatte, denn die Aufnahme hätte eine bedeutend bessere sein können, zumal ganz vorzüglich gespielt wurde. Wir haben selten Herrn Fritz Rüthling (Konsul Fredrichs) in einem Konversationsstück in dieser vornehmen und eleganten Weise spielen sehen. Er war in jeder Szene der vollendete Kavalier. Sogar in den Episoden wurde er dem Charakter seiner Rollee in Miene und Spiel vorzüglich gerecht, wie z. B. in der Szene des zweiten Aktes, als der verbummelte Bruder der Lola Lott von ihm in unzweideutiger, aber vornehmer Weise abgefertigt wird. Von hervorragender Wirkung war der Dialog des vierten Aktes mit Gottlieb Küpper. Er gehört mit zu den Glanzstellen des Stückes, und er wird auch nie seine Wirkung verfehlen, wenn er in der Lebenswahrheit durchgeführt wird, wie es von Herrn Rüthling und Herren Curt Paulus (Gottlieb Küpper) geschah. Der Küpper des Herrn Paulus war auch eine meisterhafte individuelle Schöpfung unseres hochbegabten Künstlers. Neben der soeben erwähnten Szene war die Auseinandersetzung mit Klara von packender dramatischer Wirkung. Die beiden genannten Rollen stehen im Mittelpunkt des Interesses, die übrigen sind — vielleicht mit Ausnahme der beiden Damenrollen Klara Bremer (Frl. Trude Sarno) und Lola Lott (von Frl. Marshall dargestellt) mehr oder minder Beiwerk. Diese beiden Rollen wurden lebenswahr wiedergegeben. Frl. Marshall war die etwas leichtfertige Schauspielerin, Frl. Sarno die gedrückte und zurückgesetzte Angestellte eines Warenhauses, die sich aus den engen Verhältnissen heraussehnt und die auch endlich einmal die Genüsse des Lebens kommen lernen will. Frl. Louise Erardi fand in der zwar kleinen aber denkbaren Rolle der Frau Bremer ein vorzügliches Feld für ihre hohe schauspielerische Begabung, Frau Wanda Steinmeyer dürfte als Mutter der Lola Lott mit der Wiedergabe dieser biderben Berlinerin kaum übertroffen werden. Die Herren Leopold Weigel, Wilhelm Krüger und Heinrich Spamer vertraten die drei Freunde des Fredrichs in ausgezeichneter Weise, für den erkrankten Herrn Franzky hatte Herr Neff den Musiker Fritz Domnitz übernommen; er führte seine Rolle gut durch, auch Herr Leo Wolffahrt die des Reporter.

Nach dem Erfolg des gestrigen Abends, der sich bei der zweiten Aufführung noch wärmer gestalten dürfte, wird das Schauspiel wohl noch einige Wiederholungen erleben. -hac-



Feuer.

Schönsee, 14. Januar. (Privattelegramm der Thorner Zeitung.) In der vergangenen Nacht brach beim Schneidemühlenbesitzer Krüger Feuer aus. Es brannten zwei Gebäude vollständig und ein drittes zur Hälfte nieder. Acht Familien sind obdachlos. Die Feuerwehr konnte nur das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Der lippische Thron erledigt.

Detmold, 14. Januar. Der Fürst Carl Alexander zu Lippe-Dortmold ist gestern nachmittag in St. Gilgenberg bei Bayreuth an Herzschwäche gestorben.

Kravalle in Russisch-Polen.

Warschau, 14. Januar. In Czenstchau veranstalteten am 8. Januar Sozialisten eine Straßendemonstration. Kavallerie mußte aufgeboten werden. Als sie feuerte, wurde der Gendarmerie-Unteroffizier getötet.

Gemilderter Befehl.

Petersburg, 14. Januar. Der Befehl, daß Reservisten, die sich an Krawallen beteiligen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden, ist dahin gemildert worden, daß sie nur mit Disziplinstrafen belegt werden sollen.

Verleihung des Grillparzer-Preises.

Wien, 14. Januar. Der diesjährige Grillparzer-Preis ist an Gerhart Hauptmann verliehen worden.

Der Begründer der Zeiß-Stiftung †

Jena, 14. Januar. Professor Ernst Abbe, der Begründer der weltberühmten Carl Zeiß-Stiftung, ist heute gestorben.

Einzug der Japaner in Port Arthur.

London, 14. Januar. „Daily Mail" meldet aus Tokio: Heute erfolgte der feierliche Einzug der japanischen Truppen in Port Arthur.

Beschlagnahmter Dampfer.

Tokio, 14. Januar. Ein japanisches Torpedoboot hat einen englischen Dampfer, der mit Kohlen nach Wladiwostok unterwegs war, beschlagnahmt und ihn aufgebracht.

Die baltische Flotte und Japan.

St. Louis (Madagaskar), 14. Januar. Es wird bestritten, daß ein japanischer Kreuzer sich im Norden von Madagaskar befindet, doch wird behauptet, daß japanische Kriegsschiffe westlich Mauritius gesehen worden seien.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 14. Januar.	Fonds fest.	13. Jan.
Privatdiskont	2⁵/₈	2⁵/₈
Österreichische Banknoten . .	85,05	85,10
Russische „ . .	216,05	216,—
Wechsel auf Warschau . . .	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,90	101,80
3 pZt. „	89,90	89,80
3½ pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,90	101,90
3 pZt „ . . .	90,—	89,90
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	103,10	102,75
3½ pZt. „ „ 1895	98,—	98,50
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,80	98,75
3 pZt. „ „ II „	87,90	87,90
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	88,50	88,40
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	90,—	—,—
4½ pZt. Poln. Pfandbr. . .	93,80	93,80
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	185,—	186,10
Deutsche Bank	236,80	236,40
Diskonto-Kom.-Ges.	193,80	193,80
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	112,60	112,70
Allg. Elektr.-A.-Ges.	235,25	234,—
Bochumer Gußstahl	236,50	239,75
Harpener Bergbau	208,30	209,60
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	255,90	256,75
Weizen: loko Newyork . .	120¾	121½
„ Mai	180,50	180,75
„ Juli	181,50	181,75
„ September	—,—	—,—
Roggen: Mai	146,50	146,75
„ Juli	147,50	147,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4 pZt., Lombard-Zinsfuß 5 pZt.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 14. Januar. (Eigener telephon. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5517 Rinder, 1371 Kälber, 2770 Schafe, 12 653 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 70 bis 74 Mk., b) 64 bis 69 Mk., c) 60 bis 62 Mark, d) 54 bis 59 Mk. Bullen: a) 66 bis 70 Mk., b) 62 bis 65 Mk., c) 56 bis 60 Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) 58 bis 60 Mk., 54 bis 56 Mk., c) 48 bis 53 Mk., d) 43 bis 46 Mk. Kälber: a) 84 bis 88 Mk., b) 74 bis 80 Mk., c) 55 bis 61 Mk., d) 52 bis 58 Mk. — Schafe: a) 68 bis 70 Mk., b) 61 66 Mk., c) 52 bis 15 Mark, d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. Schweine: a) 55 bis — Mk., b) 52 bis 54 Mk. c) 48 bis 51 Mk., d) 50 bis 51 Mark.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges, vielfach prämiiertes Fabrikat. Von den ersten Musikautoritäten, wie **Liszt**, **d'Albert**, **v. Bülow**, **Rosenthal**, **Gabrilowitsch**, der **Königlichen Hochschule für Musik in Berlin** u. a. bestens empfohlen. Kulante Zahlungsbedingungen. Hoher Barzahlungsrabatt. Kostenlose Probelieferung. Langjährige gesetzlich bindende Garantie. **Illustr. Preislisten gratis u. franko.**

Spezialität: **Wolkenhauer's Patent-Lehrer-Instrumente.**



Gegründet 1853.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Pianoforte-Fabrik — Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — Ehrenmitglied der Pestalozzi-Vereine der Provinzen Pommern und Posen

---

Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Max Höhne u. Frau
Margarete geb. **Conradt.**

Die Beerdigung der Frau **Minna Friedländer** geborene **Hirsch**, findet heute nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 12 aus, statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 18. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung betreffend:

20. Haushaltsplan der Stadtschulenkasse für 1. April 1905/06 aus vor. Sitzung.
21. Protokolle der monatlichen ordentlichen Revision der städtischen Kassen am 28. Dezember 1904.
22. Bildung einer gemischten Kommission behufs Vorbereitung der Einführung einer besonderen Gemeinde-Grundsteuer.
23. Haushaltsplan für die Artusstiftsverwaltung für 1. April 1905/06.
24. Haushaltsplan für das Stadttheater für 1. April 1905/06.
25. Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Feuersozietäts-Deputation.
26. Rechnung der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1903.
27. Haushaltsplan für die städtische Gasanstalt für 1. April 1905/06.
28. Übersicht über die Wirksamkeit des Gewerbegerichts-Gesetzes vom 29. 9. 1901 im Jahre 1904.
29. Verlängerung des Pachtvertrages mit der Witwe Wilhelmine Zittlau von hier betr. das Schankhaus 2.
30. Neuwahl der Schiedsmänner für den 1. und 3. Bezirk.
31. Wahl des Lehrers Klöß in Nordenburg zum ordentlichen Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule.
32. Klage der Stadtgemeinde Thorn wider die St. Georgen-Gemeinde in Thorn wegen Befreiung von Patronats-Beiträgen.
33. Beschaffung der Möbel für den Stadtverordneten-Sitzungssaal.
34. Wahl eines Bezirks-Vorsteher-Stellvertreters und eines Armendeputierten für den 9. Bezirk.
35. Vergebung der Gestellung der Fuhrwerke und Gespanne zu Militärzwecken.
36. Wahl des Lehrers Reschke aus Schönwalde und des Lehrers Lukowski aus Gramtschen als Lehrer für die hiesigen städtischen Gemeindeschulen.
37. Pensionierung des Gasmeisters Behnke.
38. Klage der Stadtgemeinde Thorn wider die evangelische Kirchengemeinde Gramtschen wegen Patronatslasten.
39. Antworten der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsglückwünsche.
40. Ersatzwahl vonStadverordneten-Mitgliedern in:
    a. die Uferdeputation,
    b. die Gasanstalts-Deputation,
    c. die Baudeputation,
    d. die Krankenhaus- u. Siechenhaus-Deputation,
    e. die Baukommission für die gewerbliche Fortbildungsschule,
    f. die Kommission für Umbauten im Rathause,
    g. die Deputation der Wasserwerke,
    h. die Kommission für das Abfuhrwesen,
    i. die Forstdeputation.
41. Maßnehmen gegen die Folgen der Freizügigkeit des Fleisches im Stadtbezirk Thorn.
42. Wahl des Stadtbaurats; Maßnahmen zur Vorbereitung derselben.
43. Statut für das Kaufmannsgericht.

Thorn, den 13. Januar 1905.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 8 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Oktober 1904, betreffend die Begebung von 30 000 Stück Reichsbank-Anteilen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Umtausch der vollgezahlten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank

vom 1. Februar bis einschl. 25. März d. J.

stattfindet.

Während dieses Zeitraumes haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere hierselbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstelle gegen Empfangsbescheinigung mittels schriftlichen, doppelt auszustellenden Antrages einzureichen, für welchen Vordrucke bei den vorbezeichneten Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankiert sein. Soll ein Anteilschein auf jemand übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzutun. Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Anteilscheine, welchen die Dividendenscheine für die Jahre 1905–1909, sowie ein Talon beigefügt werden, sind auf vorgängige Benachrichtigung unter Rückgabe der Empfangsbescheinigung und gegen Vollziehung der auf letzterer befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden sind. Wird eine Übersendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbescheinigung mit vollzogener Quittung einzureichen. Die Übersendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter voller Wertangabe, wenn nicht etwas anderes beantragt worden ist.

Vom 26. März d. J. ab sind Umtauschanträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium schriftlich zu richten.

Diejenigen Inhaber vollgezahlter Bezugsscheine, welche an der diesjährigen Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden unter Bezugnahme auf die Vorschriften in § 16 ff. des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 (R. G. Bl. S. 203) und der Kaiserlichen Verordnung vom 3. September 1900 (R. G. Bl. S. 793) noch besonders ersucht, die Bezugsscheine bis spätestens den 18. Februar d. J. zum Umtausch einzureichen. Nur dann würde die rechtzeitige Eintragung der Anteile in die Stammbücher der Reichsbank, von welcher die Befugnis zur Teilnahme an der Generalversammlung abhängt, noch bewirkt werden können.

Berlin, im Januar 1905.

Reichsbank-Direktorium.

Koch. v. Klitzing.

Gefunden

wurde in der Lindenstraße ein anscheinend vergoldeter Ring mit blauen und weißen Steinen.

Der Verlierer kann sich auf dem Amts-Bureau melden.

Mocker, den 13. Januar 1905.

Der Amts-Vorsteher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 17. Januar 05 vormittags 11 Uhr werde ich in **Mocker** an der Petroleum-Lagerstelle **(Anlage)** unweit des Bahnhofs für Rechnung dessen, den es angeht,

ca. 200 Zentner in 60 Fass russisches Salon-Petroleum

in einem Posten zur sofortigen Abnahme ab Anlage Mocker oder frei Bahnhof Bromberg gegen bare Zahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grossen Verdienst

bietet eine Los-Effekten-Firma gewandten Persönlichkeiten jeden Standes

auch als Nebenverdienst.

Offerten unter **J. J. 9272** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Suche sof. mehr. **Hausdiener** u. **Kutscher. Lewandowski,** Heiligeiststr. 17.

Jüng. Schreiber

kann sich melden

Kgl. Spezialkommission,
Mellienstr. 96.

Buchhalterin,

welche selbständig arbeiten kann, mit guter Handschrift — Stenographie erwünscht — findet dauernde gute Stellung.

Meldungen unter **G. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Einen Laufburschen

stellt sofort ein **A. Schröder,** Sargmagazin.

5000 u. 3000 bis 3900 Mk.

auf ganz sichere Hypothek — möglichst Innenstadt — zu vergeben. Angebote unter **G. B.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Tanzunterricht Haupt!

Anmeldungen nehme ich **bis zum 17. Januar** im **Hôtel du Nord,** Kulmerstraße Zimmer Nr. 1, von 11–1, sowie von 4–9 Uhr entgegen. Empfehlungsschreiben von Kreisschulinspektoren, Geistlichen, Professoren, Töchterschul-, Gymnasial- und Seminardirektoren, hohen Offizieren und deren Damen können bei der Anmeldung eingesehen werden. D. O.

Vorgezeichnete, angefangene u. fertige

Handarbeiten

Schloßstr. 9. **A. Petersilge,** Schützenhaus.

Lebensstellung

bei sehr gutem Verdienste kann sich intellig., energischer Herr durch den provisorischen Vertrieb unserer weltberühmten Futterkalke und anderer Spezialitäten erwerben. Auch als Nebenerwerb passend. Bedingung ist laufender Besuch der Landwirte dortiger Gegend.

Nur sehr tätige, gut beleumundete Herren wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

E. Graichen & Co., chemische Fabrik, **Leipzig–Eutritzsch.**

Von der Treibjagd Aschenort empfehle ich

frisch geschossene Hasen.

Heinrich Netz.

Rotklee

inländisch seidefrei hat preiswert abzugeben. Näheres auf Offerten unter **G. J. 996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** Königsberg i. Pr.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, **Brückenstr. 14,** 2.

Gummischuhe

werden unter Garantie nach neuester Methode **besohlt** und **repariert.**

J. Krzyminski,
Marienstr. 3, I.

Sichere u. glatte

Eisbahn

auf dem **toten Weichselarm,** Eingang am Waldhäuschen.

Fr. v. Szydlowski.

Heute frische Pfannkuchen

Max Szczepanski.

Frische Pfannkuchen

empfiehlt

Paul Seibicke, Feinbäckerei
Baderstr. 22.

Auf unserm Friedhof sind

30 Pappeln

zu Abholzen zu verkaufen. Nähere Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Thorn, den 13. Januar 1905.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
D. Wolff.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am

Freitag, den 27. Januar d. Js., nachmittags 2 Uhr

ein Festessen

im Restaurant **Kuttner** – Thornerstraße – statt.

Preis des Gedecks 2,50 Mk.

Zur Einzeichnung der Namen liegen Teilnehmerlisten im Amtshaus – Zimmer Nr. 5 – und im Restaurant **Kuttner** bis zum 23. d. Mts. aus.

Mocker, den 10. Januar 1905.

Der Festausschuss.
J. A. **Falkenberg.**

Artushof.

Sonntag, den 15. Januar cr.

Grosses Streich-Konzert

vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 0,50 Mk.**

Einlaßkarten im Vorverkauf à **0,40** Mk. und Logen am Buffet im Artushof.

Familienkarten (3 Personen) **1,00** Mk.

Deutscher Sprachverein.

Montag, den 16. Januar 1905, abends 8½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes:

Hauptversammlung

Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahlen.

Wegen Erkrankung des Herrn **Dr. Jeremias** findet dessen Vortrag über

Zionismus

nicht am 15. d. Mts., sondern

am 22. Januar

8½ Uhr abends in der Aula des Gemeindehauses statt.

Der Einberufer.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 15. Januar cr., 3½ Uhr nachmittags

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietschold.**

Eintritt pro Person 25 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) **50 Pfg.**

Kaffee und Kuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität.
Gutgepflegte Biere.
Reichhaltige Abendkarte.

Bürgergarten.

Heute Sonntag nachmittag:

Großes

Familien-Kränzchen

verstärkte Militärmusik.

Empfehle meine Lokalitäten für Vereine und Privatfestlichkeiten zur unentgeltlichen Benutzung.

Emil Weitzmann

Wiener Café

MOCKER.

Heute, Sonntag: Großes

Familienkränzchen und Kappenfest.

Bestgepflegte hiesige wie fremde Biere, Reichhaltige Speisenkarte.

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Schiemann.

Wohnungen

Schuhmacherstraße 12 1. Etage **3 Zimmer,** 2. Etage **2 Zimmer** mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sowie ein **Laden** mit zwei Schaufenstern von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz.**

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Sonntag, den 15. Januar 1905 nachm. 3 Uhr: (bei halben Preisen)

Madame Sans-Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von Vict. Sardou.

Abends 7 Uhr:

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten v. Schönthan u. Ellfeld.

Dienstag:

Die rote Robe.

Schützenhaus.

Sonntag, den 15. Januar 1905:

Einmaliger

humoristischer Abend

der hier seit Jahren allbekannten und beliebten

Hugo Plötz Leipziger Sänger.

Streng dezentes Familienprogramm.
Schlager auf Schlager!
Vom Besten das Beste.
Mit vollständig neuen Vorträgen.

Anfang 8¼ Uhr.

Kassenpreis **60** Pfg. Sperrsitz **1** Mk. Im Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski** Sperrsitz **75** Pfg., Saalplatz **50** Pfg.

Avis! Mache darauf aufmerksam, daß das Programm für Familien-Publikum eingerichtet und nicht, wie bei diversen anderen Quartett-Gesellschaften, undezent ist.

Nur einmaliges Gastspiel.

Tivoli.

Sonntag, den 15. Januar:

Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz Nr. 61.

Anfang. 4 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Fisch.

Victoria-Garten.

Heute, den 15. Januar cr., sowie jeden Sonntag:

Großes

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, d. 17. Januar 1905.

Mädchenschule Mocker. Abends 6 Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Heuer.

Hierzu ein zweites Blatt sowie zwei Unterhaltungsblätter.